

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 18

Artikel: Es war ein König von Thule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Ditteler Schreier,
Ein bedeutender Freund der Kunst,
Und Schwärme für Alles, was bildet,
Nur nicht für den bildenden Dunst.

Mich dünkt, wenn in unserm Ländchen
Palette und Meißel gebeh'n,
So werde dasselbe das Zeichen
Der Hebung der Künste sein.

Aus Goldbarren steigen Talente;
Befriedigt nur Mann für Mann,
So habt Ihr mit Euerm Gelde
Genug für die Kunst gethan!



Es war ein König von Thuli.

Landammann Thuli,
Es macht sich so „schuli“
Vor künftigem Juli
Ist abgereist.

In sicherer Gegend
Sich leichter bewegend,
Wo Pfandbote legend
Kein Weibel heißt.

Und was man erschwindelt
Wird lustig verschwindelt
Und Neues erfindelt,
Was leben heißt.

Er ging mit dem Leber,
Wofür die Spitzeder
Die dankbare Feder
Des Spalters preist!

Aber aufgepaßt!

Sanct Petrus als Himmels-Billwiler,
Als Schneeverhüter und Regenstiller,
Dieß unier Sechsläuten nicht verlesen,
Vergoldete Röcke nicht benehen;
Erhielt nun jetzt — es macht sich nicht schlecht —
Zum Danke das Bürger Bürgerrecht.
Doch steht zu glauben, das genügsame Bern
Sieht diese neue Freundschaft nicht gern;
Und den alten Peter herum zu bringen,
Könnte am Ende dem Mutz dann gelingen,
Wüch' er ihn pflügg nebst andern Sachen
Museumslistig zum Nationalrath machen.

Am musikalischen Schaufenster.

Der Feinmischer, der eine Kastete gottvoll nennt und die Saucen lublim heißt
Und vierzig Minuten lächelnd kann reden über Havana und Motta,
Er eilt, wenn des Champagners Kohlenäure verbräut ist,
Streicht mit der Linken zurück die Haare, die essenreichen,
Und mit der Rechten komponirt er Wieder ohne Worte und ohne Gedanken.
Und wenn nun vollendet das zukunftsziünftige Werk ist
Und gefunden der Verleger und der Zeichner entdeckt ist,
Der ein Titelblatt fertigt, ideal-realistisch, vorstadtbegeistert,
Dann ist geworfen der große Wurf, wieder Einer unsterblich.
Fünfundzwanzigtausend Frauen, Wittiben, Jungfrauen, Mägdelein
Kaufen das Opus oder sie miethen's, wo Mozart und Haydn
Und neben den Großen die Tastenphymäen werden auf vierteljährliche Zahlung
Heftenweise vom Jüngling verabreicht, dem goldbrillenträgenden.
Nun erklingt es vom ersten zum fünften Stockwerk, wie Tellergeklapper,
Das der artistische Kellner, meinent, er sei Beethoven's Genosse,
Eins, zwei, drei — eins, zwei, drei — kühn komponirt hat.

Neuer Stylübung.

Herr (Dame auf Schulter küßend).
Sind Sie verrückt?
Nein, nur entzückt!
Muß ich erröthen?
Soll ich mich tödten?
Wüßt es Mama?
Sprach' sie wohl Ja?
Morgen um drei . . .
Bin ich so frei . . .
Abends beim Thee . . .
Endet mein Weh!

Ein netter Charakter.

Kassier: „Dir heit die Person empfehle für ne Unterstützung, i mueß aber bitenne, i halte se nit für würdig.“

Präsident: „Ganz einverstanden! Aber i mueß eck i das Geschäftsgeheimiß hweibe, das i mit euem Amtsvorjahr verabredt ha. Wenn en Empfehlung noch so dringend lutet und mi Unterchrift eme mit ein „t“ gschrie ist, so het das so viel als en Abwjunng z'bedüte; steit mi Name aber mit zwei „t“, so ist si z'berückfichtige. Luegit, d'Lit hei gar böß Müler und wenn me cha dervor ih, so thuet meß.“

Guter Rath.

Lern' von der hohen Anatomei
Vorerst die Leber kennen.
Die übt im Leibe die Polizei;
Spürst du ihr Glück'n und Brennen,
So wisse, daß du durstig bist,
Und zeige dich als Menich und Christ;
Mußt halt im „Dhien“ oder „Leuen“
Vom bösen Geiste dich befreien.

Bankier: „Sagen Sie 'mal, was wird denn eigentlich für Aufheben davon gemacht, daß Fontane und Groth den Schillerpreis gekriegt haben?“

Schriftsteller: „Ja, die sind eben keine Dramatiker, sondern nur Lyriker und Epiker.“

Bankier: „Donnerwetter, wenn ihnen das anstößig ist, hätten sie ihn auch mir geben können, denn ich bin weder Lyriker noch Epiker, noch Dramatiker!“

Neues Dienstmädchen: „Ich hörte, Ihr voriges Zimmermädchen soll ein Verhältnis mit einem Polytechniker gehabt haben — puui! so was!“

Hausfrau: „Das ist recht, daß Sie anders sind.“

Dienstmädchen: „Natürlich, meiner ist Student!“

Siz: „Lohnt es sich denn auch, auszugehen? Der Wind weht uns gerade entgegen.“

Er: „Nach' nur; wenn du hinauskommst, wird der Wind sich schon wegdrehen!“

In der Rechnungskunde.

Lehrer: „Wenn i zwen Eier ha und du bringst mer na drü, was git das?“

Christeli: „En Eiertätich!“

Bauer: „Was host's, wenn me da ine will?“

Kassier: „Person 50 Rappe.“

Bauer: „Jä, i wott's für mi wüsse; i bi nämlich der Ut und nit der Sohn.“

Briefkasten der Redaktion.

Frau V. i. Z. Es ist allerdings nicht hübsch von Ihrem Gatten, daß er sich weigert, Ihre Küchenrezepte abzuschreiben; aber wenn Sie glauben, daß er dazu besonders befähigt ist, weil er ein bekannter Schriftsteller ist, so wagen wir doch zu zweifeln. — **J. i. B.** Wenn das wirklich der Fall wäre, müßte ein Grund hiezu vorhanden sein und diesen würden Sie dann jedenfalls auch kennen. — **Agitator.** Freilich, wenn Jemand damit beschäftigt ist, eine große Portion Kalbsbraten zu vertilgen, und während dieser Prozedur die Vorzüge des Vegetarismus in den Himmel erhebt, so muß das jedes zartfühlende Vegetarianerherz verletzen. — **Spatz.** Wird wohl so herauskommen; geschieht ihm auch ganz Recht. — Benützen Sie gefälligst wieder die frühere Adresse. Geht rascher. — **H. v. X.** Daß in Ihrem Kinderzimmer ein kleines Billard und ein kleiner Toiletentisch mit Schminke, Puder u. i. w. steht, finden wir ganz in der Ordnung. Wir rathen Ihnen ferner, einige Kinderzeitungen anzuschaffen, wie: „Der Knabe als Gentleman“, „Die Mode für kleine Mädchen“, „Zeitung für die elegante Kinderwelt“ u. dgl. In der Kinderbibliothek können Sie die Dramen von Dumas, Sardou, Augier, und die Romane von Zola, Maupassant, Tolstoi aufstellen. — **Jobs.** Auch wieder Einiges. Schönen Dank und Gruß. — **P.** Vielleicht später. — **Techniker M.** Wir wissen nicht, ob Berthold Schwarz auf seine Erfindung ein Patent genommen hat. — **H. i. Berl.** Unsere Lokalpresse marschirt mit den Neuigkeiten nicht so schnell wie die täglich erscheinenden großen Blätter, worauf natürlich Rücksicht zu nehmen ist. Die Vorbereitungen zum Verständniß für derartige Wiße müssen aber vorhanden sein. — **Lucifer.** Ja, „Und“? Haben Sie unsere frühere Bemerkung im Briefkasten übersehen? Der gewünschte Fall tritt erst vom 1. Januar dieses Jahres ab ein. Der bezügliche Auftrag wurde erteilt. — **A. v. A.** „Dante, d'Krißs isch libere, er häd si zum Bessere g'lehrt. Hüt hät er mi 's ert Mal wieder g'ohret.“ — **R. i. A.** Schönen Dank und Gruß. — **M. i. B.** Was wir für den Mann thun können, soll gethan werden. — **Peter.** Ueber den großen Schweiger sind uns Duzende von Gedichten zugegangen, von welchen natürlich nur eines Aufnahme finden konnte. Interessant hiebei ist, daß diese Gedichte alle von Schweizern herrühren. Woher kommt das? — **L. i. B.** Daß auf diesem Gebiete einmal die Tapeten